

Yvonne wird von allen gemobbt

Antjé Femferts erste Regie im theater im e.novum

Von Silke Elsermann

Lüneburg. Alles, alles darf man mit ihr machen. Beleidigen, demütigen, verletzen, umbringen. Warum? Na, eben darum. Weil sie so unscheinbar ist, nicht spricht, keine Regung zeigt. Darum eben. „Yvonne, die Burgunderprinzessin“ feierte mit dem Erwachsenenensemble 3. Premiere im theater im e.novum und wurde – zu Recht – lange beklatscht. Das Stück stammt aus der Feder des polnischen Schriftstellers Witold Gombrowic (1904 – 1969) und ist ein sehr kluger Spiegel der menschlichen Eitelkeiten, Unzulänglichkeiten, Skrupellosigkeiten. Darüber, dass der Mensch sich gern zum Richter und Henker macht.

Dabei geht von Yvonne, diesem schüchternen und nahezu stummen Wesen, keine Gefahr aus. Aus einer Laune heraus beschließt Prinz Philipp, sie zu heiraten - nicht unbedingt zur Freude seiner Eltern und des Hofstaates. Philipp, launenhaft, wankelmütig und verwöhnt, eine Figur mit vielen widersprüchlichen Facetten (überzeugend: Katrin Engler), und Yvonne werden zum Gespött des Hofes, und schnell entwickelt Philipp Mordgedanken: „Alles darf man mit ihr machen!“. Yvonne ist so nichtssagend, dass sie gleich von drei Protagonisten verkörpert wird: Sarah Jakob, Ronny Jakob und Christiane Worthmann glänzen durch unbewegte, gerade darum ausdrucksstarke Mimik.

Tatsächlich kann kein Mensch diese unscheinbare, schweigende, erdulende Person mögen. Im Gegenteil: Sie macht aggressiv, setzt bei den Mitmenschen niedere Instinkte frei. Königin Margarethe (einfach grandios: Karin Thurmann) versucht es zwar auch mütterlich („Ein Birnchen mit Schlagsahne?“), aber auch sie verliert die Nerven. Ignaz, ihr Gemahl, ist mal Memme, mal Machthaber (Heino Harms schlingert herrlich hin und her) und sinnt am Ende auch auf Mord. Gerd Schmidt gibt einen klugschwätzenden Kammerherrn, der buckelnd berät. Britta Schünemann spielt die naive und gutgläubige Hofdame Isa. Prinz Phillip hat in Cyrill (Hannes Willms) und Zyprian (Katrin Driver) zwei muskelbepackte, testosterongesteuerte Freunde, die ihm doch nicht helfen könne.

Großartig agieren auch Frauke Riewald und Uta Schwarznecker, mal als boshaft keifende Tanten, mal als laut gackernde Hofdamen. Und dann gibt es da noch Innozenz (John Driver), der trotz des Namens doch so unschuldig nicht ist. Denn dafür, dass er seine Yvonne angeblich wirklich liebt, lässt er sie schnell zurück.

Antjé Femfert ist mit ihrem Regie-Debüt ein wirklich sehenswertes Stück gelungen, das von einer sehr ausgewogenen Mischung aus skurrilen Persönlichkeiten und hintergründigen Erkenntnissen lebt. Und die Kostüme (Kirstin Rechten, Ute Glitzenhirn), die Maske (Lena Schwarznecker, Vicki Richter) und das Bühnenbild (Nicole Bettinger) setzen diese beiden Seiten des Stückes perfekt um.

Einmal in Gang gesetzt (die vielen Ballons auf der Bühne), können sie und das Geschehen nicht mehr gestoppt werden. Und am Ende weiß man auch, dass es Mobbing – leider – schon immer gab und dass es immer Menschen geben wird, die sagen: „Alles, alles darf man machen“, (wenn man kann).



Eine feine Gesellschaft lebt sich da bei Hofe aus.

Foto: tonwert21.de